

Éducation / Formation / Jeunesse - Emploi / Travail

**ACEL berät und vertritt:**

# Praktika lieber unbezahlt, sonst gibt es keine?

Die ACEL, ein Zusammenschluß von 45 Zirkeln Luxemburger Studierenden in 8 Ländern (BRD, Österreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Schweiz und Luxemburg) versteht sich als »ideologisch und politisch neutral«, was heißen soll, sie hänge nicht politischen Parteien an und vertrete nicht deren Auffassungen.

Diese Neutralität bedeutet allerdings konkret, daß die Vereinigung in der Denke fest im real existierenden Kapitalismus verankert ist, diesen nie kritisiert und in dessen Rahmen argumentiert. Sie will behilflich sein zunächst in praktischen Fragen des Studiums, um dann später ein funktionierendes Rädchen im Berufsleben zu werden. Diese staatstragende Tätigkeit wird denn auch logischerweise von der Staatsbank und Sparkasse finanziell unterstützt.

## Jede Arbeit bezahlen?

Das Problem der Praktika, in Luxemburg besser bekannt unter dem französischen »stage«, befindet sich auf dem Instanzenweg, wobei das von ACEL und Arbeitsminister Nicolas Schmit vereinbarte und seinerzeit gemeinsam vorgestellte Gesetzesprojekt etliche Änderungen erfahren hat. Diese gefallen mehr oder weniger, bringen aber ganz besonders für von Unis vorgeschriebene verpflichtende Praktika keine Bezahlung.

Das wurde von der ideologisch nicht neutralen Unel heftig kritisiert, die ACEL will das aber trotzdem nicht geändert haben. Präsident Pol Lutgen erklärte uns auf unsere Nachfrage bei der gestrigen Pressekonzern, ein Praktikant sie kaum produktiv für den Betrieb, weil die Uni in einer Konvention alles Mögliche vorschreibe, was da kennenzulernen sei. Da bleibe kaum Zeit für wirkliche Arbeit. Wenn da eine Bezahlung erfolgen müsse, werde wohl die Folge die sein, daß es die Möglichkeit von Praktika in Luxemburg weiterhin kaum gibt. Zudem würden die Studierenden, soweit sie ihre Studienzeit noch nicht überzogen haben, die Cedies-Förderung erhalten. Haben sie sie aber überzogen, dann eben nicht, und laut Unel kommt das immer häufiger vor!

Ganz besonders im Sozialbereich gibt es laut Pol Lutgen überhaupt keine Bereitschaft, ein Praktikum zuzulassen, wenn das was kosten soll. Wir finden das sonderbar, sind das doch alles mit dem Staat konventionierte Träger. Zudem wird gerade dort eine konkrete Leistung auch von Praktikanten verlangt, denn der Umgang in Pflege und Betreuung läßt sich schließlich ohne wirkliche Arbeit gar nicht praktizieren!

Aber gut, wer die Logik des Kapitals akzeptiert, das lieber nichts und ansonsten lieber weniger als mehr zahlt für ge-

leistete Dienste, der muß sich dann am Ende zur Gratis-Arbeit bereitfinden, wenn fürs Uni-Diplom Praktika eine Vorbedingung sind. Das Prinzip, daß jede geleistete Arbeit Bezahlung verdient, geht da allerdings vor die Hunde.

Es reicht auch nicht, wenn das Gesetz eine Bezahlung nicht verbietet, sondern »nur« keine verlangt. Immerhin sollen freiwillige Praktika, die nicht auf einer Konvention mit der Uni stehen, bezahlt werden. Wie genau ist aber auch nicht geregelt, wobei das für Ferienarbeit seit Bestehen des Mindestlohns der Fall ist mit einem Anteil davon je nach Alter.

Zornig ist die ACEL, daß die Bestimmung aus dem Entwurf herausgenommen wurde, ein Praktikum könne bis 12 Monate nach Ende der Einschreibung in einer Schule oder Uni absolviert werden. Dadurch sei es nicht mehr möglich, zwischen Bachelor und Master zur Orientierung in die Berufswelt hineinzuschauen, und eigentlich auch nicht zwischen Sekundarschule und Bachelor, was aber weniger oft ansteht.

»Alarmant« findet die ACEL, daß in zwei Jahren beim selben Betrieb nicht mehr als sechs Monate Praktikum absolviert werden dürfen. Das sollte doch eigentlich Schutz vor Ausbeutung sein!

Nicht geklärt im Gesetz sei weiterhin die Aufgabe des Tutors, eine Kritik die von der Unel geteilt wird.

## Orientierung

Die ACEL arbeitet inzwischen fest eingebunden mit dem Cedies mit. In diesem Rahmen wurden letztes Jahr 13 Sekundarschulen besucht. Auch bei der Studentenfoire,

die wieder am 8. und 9. November in der Luxexpo stattfindet, werden rund 40 Zirkel anwesend sein, um über die jeweilige Uni-Stadt und ihre Studienrichtungen zu informieren.

Dazu gibt es auch den »Guide du Futur Etudiant«, der je nach Land in Deutsch, Französisch oder Englisch Informationen gibt und vor allem Hinweise, wo es mehr zu erfahren gibt. Der häufigste Hinweis ist der, sich doch vor Studienantritt beim Cedies zu erkundigen, ob das Studium in Luxemburg anerkannt wird.

Nach demselben Prinzip verfährt der »Guide du Futur Diplômé«, wo nur der Titel und etliche Werbungen in Französisch sind, der Rest aber rein Luxemburgisch, obwohl die Arbeitswelt dieses Landes so patriotisch nicht ist. Die weiterführenden Hinweise, wo mehr Informationen im Internet zu finden sind, führen aber in der Regel zu Französischem.

In den Osterferien wird dann wieder die Aktion »Student fir een Dag« laufen, die in 14 der nächsten Uni-Städte, darunter erstmals auch Luxemburg, führen wird.

Ansonsten pflegen die Zirkel der ACEL vor allem geselliges Beisammensein in den Uni-Städten und in den Ferien mit Studentenball Mitte Juli, Weihnachtsturnier am 27. und 28. Dezember und Quizabend in den Osterferien.

Für den Präsidenten, die zwei Vizepräsidenten und die Vizepräsidentin ist die ACEL ein wohl interessanter Halbtagsjob, den sie neben dem Studium absolvieren. Es bringe aber jedem persönlich was, wurde versichert. **jmj**